

# PERSONEN

Fräulein Doktor Mathilde von Zahnd  
Marta Boll – Oberschwester  
Monika Stettier – Krankenschwester  
Uwe Sievers – Oberpfleger  
Mc – Pfleger  
Arthur – Pfleger  
Murillo – Pfleger  
Herbert Georg Beutler „Newton“ – Patient  
Ernst Heinrich Ernesti „Einstein“ – Patient  
Johann Wilhelm Möbius – Patient  
Missionar Oskar Rose  
Frau Missionar Lina Rose  
Adolf-Friedrich  
Wilfried-Kaspar  
Jörg-Lukas  
Richard Voß – Kriminalinspektor  
Guhl – Polizist  
Blocher – Polizist  
Gerichtsmediziner  
Chor

Elke Hennig  
Tanja Wolf  
Julia Genter  
Dirk Eberhard  
Anna-Lena Heib  
Joshua Greif  
Corinna Moors / Claudia Willems  
Stephan Moll  
Thora Kleinert  
Andreas Scherf  
Dirk Eberhard  
Katharina Caspar  
Corinna Moors / Claudia Willems  
Anna-Lena Heib  
Joshua Greif  
Anna Schönwälder-Knauf  
Anna-Lena Heib  
Katharina Caspar  
Joshua Greif  
Alle

Dramaturgie und Regie:

Regieassistent:

Kostüm und Maske:

Requisite und Bühnenbild:

Soufflage:

Werbung und Layout:

Organisationsleitung:

Aufführungsrechte:

Tanja Finnemann

Dirk Eberhard

Julia Genter, Tanja Finnemann,  
Anna Schönwälder-Knauf

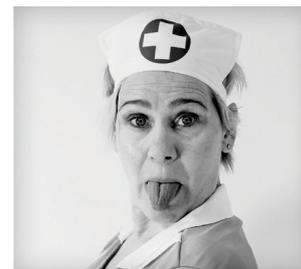
Julia Genter, Tanja Finnemann,  
Corinna Moors

Kerstin Maass-Moll

Anna Schönwälder-Knauf

Katharina Caspar

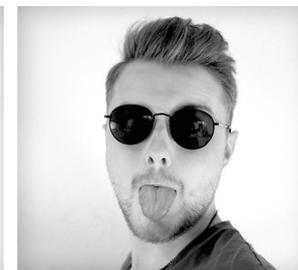
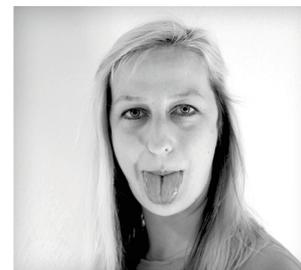
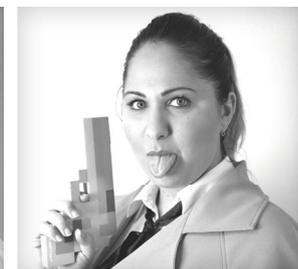
Felix Bloch Erben  
GmbH & CO. KG Berlin



DER KATZ-THEATER E.V. PRÄSENTIERT

# DIE PHYSIKER

EINE KOMÖDIE VON FRIEDRICH DÜRRENMATT



Schwester: *Eine Tasse Tee?*

Inspektor: *Lieber Schnaps.*

Schwester: *Sie befinden sich in einer Heilanstalt.*

Inspektor: *Dann nichts.*

Mit buchstäblich trockenem Humor bricht es auf, das weltberühmte Stück des Schweizer Dramatikers, und wirklich: Ganz leicht hat es dieser Kriminalinspektor nicht, als er nun schon zum zweiten Mal innerhalb recht kurzer Zeit zum Ort einer Mordtat im privaten Sanatorium *Les Cerisiers* gerufen wird. Bereits die zweite Krankenschwester ist dort einem der Patienten zum Opfer gefallen, und zwar keinem geringeren als Albert Einstein – genauer gesagt dem Insassen, der sich für den berühmten Physiker dieses Namens hält.

Wie um Himmels willen so etwas nur geschehen konnte – insbesondere vor dem trübseligen Hintergrund, dass auch das vorhergehende Delikt schon von einem Forscher begangen wurde, und zwar von keinem geringeren als dem berühmten Engländer Sir Isaac Newton. Dies ist nur eine von tausend drängenden Fragen, die unser Inspektor hier allzu gerne raushauen würde. Seine Ermittlungen jedoch verzögern sich auf unvermutete Weise, denn der Täter, so wird kundgetan, muss sich erst einmal „beim Klavierspiel beruhigen“. Und begleitet wird er dabei von Fräulein Doktor Mathilde von Zahnd, der hingebungsvoll fürsorglichen Chefärztin – und so kommt es, dass der Inspektor vorläufig leider nur eine einzige Frage loswerden kann, an sich selbst nämlich, und diese muss da lauten:

„Bin ich eigentlich verrückt?“

Und schon längst ist an diesem Punkt eine

Dynamik in Gang gesetzt, in der es im Kern um die Jagd nach einem bedeutenden wissenschaftlichen Geheimnis zu gehen scheint, und es fallen in dieser verblüffend verwunderlichen Scharade – zumindest für den Zuschauer – nach und nach immer weitere Schleier. Ein Geheimnis? Ja, denn hier, in der alten Villa der Anstalt, haust noch ein dritter Physiker, und der scheint wirklich was zu wissen.

Seien Sie also gerne mit dabei, wenn im Kleinen Saal der Trierer TUFA zu Beethoven und Popmusik kraftstrotzende Krankenpflegerinnen erdrosselt werden – beizuwohnen ist zudem dem Handeln und Wandeln kauziger Klinikbesitzerinnen, weltmeisterlicher Wärter, verrückter Pastorengattinnen, blockflötender Buben und rosiger Missionare in überaus feinen Stellungen.

Ein moderner Klassiker? Ganz bestimmt, aber weit mehr noch ein zeitloses Glanzstück, in dem durch manchen grellen Farbleck hindurch grundlegende Wahrheiten schimmern und in welchem über erstaunliche Spiegelungen und Symmetrien einige – wohl oder übel – durchaus brandaktuelle, uns alle betreffende Fragen aufscheinen ... denn:

**„Heute vermag jeder Esel eine  
Glühbirne zum Leuchten  
zu bringen – oder eine  
Atombombe zur Explosion.“**

## Zum Autor

Friedrich Dürrenmatt wurde 1921 als Pfarrerssohn in Konolfingen im Emmental geboren und starb 1990 in Neuchâtel, wo er 38 Jahre gelebt hatte. Internationale Berühmtheit erlangte er vor allem mit seinen Dramen „Der Besuch der alten Dame“ (1956) und „Die Physiker“ (1962) und durch die vielfach verfilmten Kriminalromane wie „Der Richter und sein Henker“ (1952) oder „Das Versprechen“ (1958). Weniger bekannt sind sein umfangreiches essayistisches und autobiografisches Spätwerk sowie seine Bilder, die er parallel zur Schriftstellerei zeichnete und malte.

Dürrenmatt hat mit seinem Landsmann Max Frisch das deutschsprachige Theater von den späten 1940er bis in die 1960er Jahre hinein maßgeblich geprägt. Seine Stücke bilden modellhaftes Welttheater, in dem sich Tragödie und Komödie zur Groteske verbinden. Durch das Stilmittel der Groteske entwickelt er dabei in seinen Tragikomödien eine Ästhetik der Distanz.

Von der Auseinandersetzung mit dem protestantischen Glauben seines Vaters und einer apokalyptischen Welterfahrung ausgehend, entwirft er in seinen Theaterstücken vieldeutige Parabeln, die sich auf das Zeitgeschehen beziehen und zugleich metaphysische Fragen aufwerfen. Seine Stücke thematisieren das moralische Verhalten von Individuum und Kollektiv, ohne jedoch selber eine eindeutige „Moral“ zu bieten.<sup>1</sup>

Mit dem Stück „Die Physiker“, in dem er die Frage nach der politischen Verantwortung der Wissenschaftler aufwarf, wurde Dürrenmatt in mehreren Saisons zum meistgespielten zeitgenössischen Autor deutscher Sprache.

Das Stück entstand 1961 unterm Eindruck des „Kalten Kriegs“ und der weltweiten atomaren Bedrohung, ist aber angesichts der Ultratechnisierung unserer Zeit nach wie vor aktuell.

Friedrich Dürrenmatts zentrales Thema war das Scheitern des Menschen in allen Belangen. In seinen Stücken und Romanen zeigte er ihn korrupt, verantwortungslos, verlogen, dumm – freilich mit einer anarchischen Heiterkeit, die sein Werk nie moralinsauer werden ließ. Die Aufklärung sei nicht gescheitert, weil ihre Ideen falsch waren, sondern weil der Mensch noch immer nicht reif für sie sei. Im Jahrhundert der Technik sei alles veränderbar, nur der Mensch nicht, sagte er.

„Wenn es einen Gott gibt, muss der einen unendlichen Humor haben, der muss wahnsinnig Freude haben, Welten in die Luft zu jagen. Der ist wie ein Kind, das mit Zinnsoldaten spielt. Und da Moral oder irgendwas zuzudichten? Nein, ich glaube, der hat einfach Freude am ganzen Spektakel. Und das hat unbewusst der kreative Mensch auch.“  
(Dürrenmatt)<sup>2</sup>



<sup>1</sup> <http://www.bundesmuseen.ch/cdn/00126/00163/index.html?lang=de>

<sup>2</sup> [https://www.deutschlandfunk.de/zum-25-todestag-von-friedrich-duerrenmatt-diagnostiker-der.700.de.html?dram:article\\_id=339733](https://www.deutschlandfunk.de/zum-25-todestag-von-friedrich-duerrenmatt-diagnostiker-der.700.de.html?dram:article_id=339733)

# DIE PHYSIKER